

1905

JUGEND

Nr. 12



## Die Wallenstein-Trilogie von Roda Roda

Einige Jahre nach seinem Tode traf Schiller in Berlin ein, um hier seine Wallensteintrilogie einem Theater anzuhängen.

Auf Unrathen Jfflands wollte er den ersten Versuch beim Melpomene-Theater machen und fuhr mit der Drosche Nr. 1377 hin. (Die Drosche trägt bis auf den heutigen Tag ein Reklameplakat: "Mit frohen Vorliebe benutzt von untern Schillern.")

Im Theater gabs keine geringe Aufregung, als sich die Kunde von der Anwesenheit eines so illustren Gastes verbreitete. Sofort klingelte man den Director herbei, und es erschien auch bald ein Regisseur zur Begrüßung.

Er vernahm mit großer Freude, daß Schiller eine Novität mitgebracht.

"Denn war et also doch richtig, wat de Litteraturhistoriker des vorjien Jahrhunderts auf Irund Ihrer letzten Werke vorausgesagt haben, Herr v. Schilla?"

"Vorausgesagt? — Was vorausgesagt?"

"Nu — der Se uns en deutshet Lustspiel schreiben würden. — Se wissen doch, man meinte immo, Ihre Entwicklung hätte nach dem jewissen 9. Mai 1805 mit tödlicher Sicherheit zum Lustspiel geführt?"

"Das ist ja sehr interessant," rief Schiller, — "Sie müssen mir später mehr davon erzählen." — und begann den Inhalt seiner Wallenstein-Trilogie darzulegen. — Jffland versicherte später gelegentlich: Der Dichter habe nieflammendere Worte gefunden, — die Tragödie habe auf ihn, Jffland, auch nie so gewirkt, wie Schillers lebendiges Wort.

Des Regisseurs Stirn aber zog sich ein wenig in Falten. Er war sehr höflich, lächelte sehr verbindlich — enthuasiastiert war er nicht.

"Vaehrta Herr v. Schilla — die Schöfe is for mir fuchtba schwer. — Ene Trajödie an sich is sozusagen schon Mumppitz. — Nu jar in Jamben!

Was da Balina von heute is, der valangt sein abendfüllndes, packdes Stück, wodrauf er um jejen halb elwe soupielen kann. — En historischet Stück... Na ja, jewiñ... Jerhard Hauptmann hat neulich seinen Florian Feiya och wieder rausgesucht... Aha unter uns jesacht: ic̄ halte nich viel von. — Die Zeit der historischen Stücke is ein für allemal voriba... Un dem — nich wah? Se sachten doch, et handelt sich um en Soldatenstück? — Nu hatten wa aba erst vor kurzem den "Rosenmoontach" und den famosen "Zapfenstreich", et sind och vaschiedene, fuchtba afolchreiche Lustspiele dajewesen... Kurz, unsa Publikum is jeden Soldatenstücke fuchtba abgestumpft. — Ihr Wallenstein spielt außerdem noch in Süddeutschland. — De süddeutsche Dekadangs aba, die können wa in Balin nu mal nich jut vaknußen. — Ich will damit duchauch nich sajen, det en Stück von Ihnen, von eenen Schilla, ausichtslos wäre. Jott bewahrel J — Jott, Jott bewahrel! Se sin ja en Klassika. Aha — uf en Bombenerfolch, wissen Se, uf wat wirklisch Jediejenet, könn wa leida mit en Soldatenstück nu nich mehr rechnen."

Als Schiller ein wenig ungehalten wurde, klopfte ihm der Regisseur auf den Rücken. — "Wa wern de Komödie natürlich mit jrosen Vauinüßen nehmen. Aha — — jetzt — det sehn Se



(Aus dem Katalog der Ausstellung  
des deutschen Reichs, Paris 1900).

Bernhard Pankok  
(Stuttgart)

doch ein? — is de Saifong schon fuchtba vorjerrückt, un den Herbst hab ic̄ mits moderne Reportoia schon vollständich besetzt. Wenn Se einvastanden sind, lieba v. Schilla, machen wa de Sache nachn fufzehnten Aujust, wo det richtige Balin-Wildwest in de Seebäda macht, un ic̄ wer vasuchen, for Justeln von Blasewitz ene jeeijnste Vatreterin zu finden. — — — Könn Se nich for Justeln en nettet Kupleechen inlejen? Zum Beispiel so — so — so — wat vons Lajerleben? — Ich laß et denn von Felix Holländern nach en amerikanischen Motiv komponiean."

Schiller biß sich auf die Lippen und antwortete zunächst nichts. — Nach einer Weile sagte er, er wolle sichs überlegen, nahm Abschied und schriit hinaus.

Draußen verlangte er von Jffland ein Notizbuch und einen Bleistift und notierte sich eine Xenie, die jedoch nicht erhalten ist.

## Im alten Festungsgraben

In den alten Festungsgraben,  
Der so manchen Kampf geschaut,  
Um die weiten Wälle haben  
Arme Leut' ihr Nest gebaut.

Rebumrankte Häuschen hangen  
An den Mauern der Bastei.  
In den bunten Gärten prangen  
Rittersporn und Akelei.

Ach, das ist ein wildes Blühen  
Von den Blumen tief im Grund!  
Ach, das ist ein wildes Glühen  
Von so manchem Mädchenmund!

Wenn die Abendschatten düstern  
Über Werke, Thurm und Wall,  
Hebt es unten an zu flüstern  
Und zu knistern überall.

Zechten Todte in den Gräben  
Ihre alten Schlachten aus?  
Oder junges heißes Leben  
Einen lühen Liebesstrauß?

**A. De Nora**

## Aphorismen

Wenn die Natur den alten Bau unseres Hörpers einreissen will, deckt sie häufig zuerst das Dach ab.

"Glück auf!" sollten die Streber einander zurufen, da jeder wie ein Bergmann glücklich nach oben zu kommen trachtet.

Hosenherzordnen. Wird für durchgesessene Hosser verliehen. Ist an der geschädigten Stelle zu tragen.

Die Neigung, Autoritäten anzuerkennen, ist dem Menschen von Hause aus in höherem Grade eigen, als für die Entwicklung seiner Urtheilskraft von Nutzen ist. Eine einsichtsvolle Regierung müßte die erste zu hemmen suchen, um die letztere zu steigern.

Wenn es nicht eine Wahrheit außer uns gäbe, könnten sich nicht Menschen aus entlegenen Zeiten in ihr immer wieder begegnen.

Es ist der Fehler des Autokratismus, daß er sich mehr Verstand zutraut, als irgend ein Mensch haben kann.

Die kostlichste Seelenwanderung ist die in unsere Kinder. Mit dieser Unsterblichkeit können wir zufrieden sein.

Man konnte nicht behaupten, daß er den Verstand verloren habe, aber er hing etwas schief in den Angeln.

Unsere guten Eigenschaften sind die Verdienste unserer Vorfahren. Nur was wir an unsren schlechten verbessern, kommt auf unsere eigene Rechnung.

In jedem nur den Menschen schätzen, die Menschen nur nach innerem Adel ordnen, das ist das unerreichbare Ideal höchster Bildung der Menschheit.

**A. Pauly**

## Ungleiches Los

Als unser Vater Adam sich  
Ein Äpfelchen genommen,  
Ist er dadurch um Seligkeit  
Und Paradies gekommen.

Ich habe keck der Äpfel zwei  
In meine Hand genommen  
Und bin dadurch zur Seligkeit  
Ins Paradies gekommen.

**F. E.**

## Die Katze

Ein halbes Märchen  
von Karl August Krause

Es war einmal eine Kätzchen, eigentlich ein Käschchen oder noch richtiger: ein Zwischen ding zwischen beiden, also ein Katzenbausch oder Fräulein. Bald so groß und reif wie eine Erwachsene ihres Geschlechtes, im Gebahren aber noch so lieb und niedlich, wie die kleinen Käschlein.

Ich mochte Kätzchen nicht leiden, ich stieß mit den Füßen nach ihnen, ich jagte sie mit dem Stocke. So stark mein Abscheu vor den großen, den alten wär, so gern mochte ich die kleinen leiden. Diese gespielten mir stets über die Maßen, ich fand sie reizend, entzückend, mit einem Worte „füß,” und ich konnte es nicht verstehen, daß sie später ganz bar jedes poetischen Reizes sein konnten, das völlige Gegentheil ihres Jugendsseins.

Die Kätzchen mir, von der ich erzählen will, war ein merkwürdiges und wunderbares Geschöpf. Aufangs achtete ich ihrer nicht. Aber da sie häufig in meine Nähe kam und mir fast täglich unter den Augen war, fiel sie mir schließlich auf, und da bemerkte ich, daß sie in ihrem Wesen und in der Art, sich zu geben, noch ganz so war, wie die Käschchen. Sie fing an, mir zu gefallen und allmählich empfand ich Sympathien für sie. Immer zutraulicher wurde sie, oft setzte sie sich neben mich oder auf meinen Schoß und sah mich an mit ihren großen, unschuldigen, fragenden Augen, oder ich schaute ihren kindlichen Spielen mit Vergnügen zu. Meine Zuneigung wuchs und stieg auf's höchste, als ich eines Tages zu meiner größten Leberrührung eine merkwürdige, wunderliche Fähigkeit an ihr entdeckte: sie konnte sprechen.

Zuerst war es kein eigentliches Sprechen und doch klang es nicht wie gewöhnliche Katzenlaute. Es war wie ein Wispern, das hörte sich menschlich an, man konnte es nur nicht deutlich verstehen. Ich staunte, ich neigte mein Ohr und lauschte begierig: ich merkte, daß das Käschchen etwas sagen wollte. Ich fragte die Kleine, ich sprach ihr zu wie einem Menschenkind. Meine freundlichen Worte wirkten; es war, als gelänge es ihr nun besser, als löse sich die Zunge aus ihren Banden, und schließlich war es klar zu hören, was sie sagte. Sie schmiegte sich an mich, sah zu mir auf, und schmeichelnd klang es von ihren Lippen: „Ich habe Dich so lieb...“ und wiederum: „Ich habe Dich so lieb...“

Und jeder hätte es, wenn er genau hinhörte, verstehen



können. Es durchfloss mich seltsam. Daz etwas Menschliches in ihr war, das rührte mich. Ich empfand ein inniges Mitgefühl für sie, von nun an hatte ich das Käthchen gern; war es mir doch vergönnt gewesen, was in ihr schlummerte, zu weden und herauszulösen.

Eines Tages nahm ich sie in eine große Gesellschaft mit, zu der ich geladen war. Als ein Wunder der Schöpfung wollte ich sie den Anwesenden vorstellen. Viele Herren und Damen waren zugegen. Man staunte nicht wenig. Die einen fanden es interessant, die anderen töricht, sonderbar, geschmacklos, als sie meiner Begleiterin ansichtig wurden und ich von ihren wundersamen Vorzügen berichtete.

„Solch ein Einfall, eine Kätzchen in die Gesellschaft mitzubringen.“

„Ein seltsamer Kauz!“

„Mal was Außergewöhnliches — nicht immer das ewige Einerlei stumpfsinniger Salontatmophäre.“

„Pyramide Ergründenschaft! Far nich jeslaubt, daß so was möglich — sehr gespannt,“ bemerkte ein jugendlicher Marßohn, indem er mit Eisern sein Monocle fest in den Winkel des Stirn- und Nasenbeins stemmte, und als Gegenstück vernahm ich aus dem Munde eines älteren Rittmeisters die mir geltenden Worte, bei denen er sein glänzendes Zubehörstück mit Eleganz aus dem Auge fallen ließ: „Unerhört von dem Menschen — Taktlosigkeit seien janze Gesellschaft!“

So schwirrten die Meinungen durcheinander und jede einzelne fand mehrfachen Widerhall.

Noch war mein Käthchen nicht zu Worte gekommen. Endlich trat etwas Ruhe ein. Man wollte aber nicht recht an die phänomenalen Eigenarten meiner Wunderkäthe glauben, und auch das Interesse derjenigen, welche mir wohlwollten, erkaltete, als das Käthchen trotz meines freundlichen Zuredens merkwürdigerweise nicht sprechen wollte. Das Käthchens beharrliches Schweigen war mir räthselhaft und peinlich. Mußte ich nicht als ein Prahlsans und Lügner erscheinen oder als ein Mann mit Sinneslästern?

Aber nicht lange ließ des Käthchens Lösung auf sich warten.

„Ja ja,“ nahm die Justizräthrin das Wort, „die Kleine war früher in meinem Hause, ich kenne sie genau, sie hat sich wenig beklagend betragen; täglich gab sie zu Tadel Antah, Verstocktheit und heimliche Boshaftigkeit waren ihre Hauptfehler. Alle Bekehrungsversuche waren vergeblich, und so hab' ich sie endlich aus dem Hause gewiesen.“

Das Käthchen sträubte und buckelte sich bei diesen Worten, dann lehnte es sich sanft an meine Seite und flüsterte mir ins Ohr: „Glaub' ihr nicht! Die Justizräthrin ist meine Stiefmutter gewesen. Sie hat mich immer böse behandelt und schließlich schnöde davongejagt. Ich mag sie nicht leiden. Vor ihr verberge ich mein Inneres.“

Als die Justizräthrin bald danach die Gesellschaft verließ, legte sich des Käthchens Schen, und die Kleine sprach zur allgemeinen Überraschung und alle hörten es und staunten, wie sie unbefangen und unbekümmert um die Anwesenden zu mir sagte: „Ich habe Dich so lieb.“

Eine lebhafte Diskussion entspans sich. Gelehrte und Ungelehrte erörterten den merkwürdigen Fall. Dabei kam man auf Dieses und Jenes zu sprechen, auch auf den berühmt gewesenen großen Affen Namens „Präsident“, und der ebenso berühmte Professor Kräpflonetz, der selber ausnahm, wie aus dem Affenhaus des Zoologischen Gartens entsprungen, streute einige geistreiche Bemerkungen aus. „Meine Herren!“ sprach er zu dem kleinen erlebten Häuslein, das sich um ihn gezeichnet hatte, „jener soeben erwähnte Schimpanse ist als der menschenähnlichste Affe seiner Zeit bezeichnet worden; ich gehe noch weiter: ich behaupte, daß dieser Affe der affenähnlichste Mensch gewesen ist. Ja, lachen Sie nur, meine Herren! habe ich nicht selbst schon die Ehre gehabt, Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung in diesem Sinne gewesen zu sein? Ein anthropomorphes Element steht für mich in noch mancher anderer Thiergattung: so sind die bekannten langohrigen Grauthiere meine besonderen Freunde; ich habe für jeden Egel eine gewisse Schwärmerei und manchmal möchte ich so einem kleinen Kerlchen, wenn ich seiner ansichtig werde, beinahe um den Hals fallen und ihn umarmen. Und unsere Vorstenhausthiere! Beobachten Sie nur mal mit liebevoller Genauigkeit ein Schwein innerhalb seiner vier Pfähle in seinen verschiedenen Lebensäußerungen und Sie werden denken wie ich: Menschliches, Allzumenschliches! — Was sollen wir aber erst zu diesem Wunder hier sagen? Haben wir es überhaupt noch mit einem Thier zu thun? Uebertrifft diese Kätzchen nicht jenen Affen — von allen übrigen Thieren gar nicht zu reden — bei weitem und zwar dadurch, daß sie Sprache besitzt? Wenn jener Affe auch in allem Uebrigen ein Mensch war, so konnte er doch nicht sprechen. Die Sprache als Ausdruck höchster menschlicher Intelligenz fehlt jenem, die wir an dieser bewundern. Halten Sie mir nicht etwa die sprechenden Papageien entgegen. Bei diesen handelt es sich nur um die plumpen Nachahmung menschlicher Laute ohne Verstand. Auch unter den Menschen haben wir Papageien, die ohne Überlegung Alles nachschwatzten, was sie von anderen hören, wie sie auch heute Abend zu beobachten Gelegenheit hatten. In den wenigen Worten, welche wir aus diesem Käthenmund gehört haben, liegt eine Seele, eine Menschenseele. Ich wage zu behaupten: diese Kätzchen ist gar keine Kätzchen, sondern ein Mensch, der nur in der Hülle einer Kätzchen steht. Wohl gibt es Menschen mit Katzenaugen, aber hat eine Kätzchen solche Menschenaugen? Zum mindesten glaube ich, daß uns dieser Fall einen interessanten Beitrag zur Lehre von der Seelenwanderung bietet. Herr Dr. Homo“ — ich verbeugte mich — „wird die dankenswerthe Freundlichkeit haben, uns von seinen weiteren Beobachtungen zu unterrichten.“

Von nun an wisch Miți — so hatte ich sie getauft — nicht mehr von meiner Seite. Sie hatte sich in meiner Wohnung eingezogen, und als ich mich am Abend nach jener Gesellschaft zum Schlafen niederlegte, drängte sie sich sogar zu mir ins Bett. Ich sah sie, um sie sanft und freundlich hinauszutragen. Das ließ sie aber nicht zu, sie biß sich in meine Hand, nicht böse, sondern nur mit soviel Luststrafe der Kiefer, als nötig war, um daran zu hängen. Nicht böse, und



Villa im Grunewald

Walther Leistikow (Berlin)



Hans Rossmann (Breslau)

doch fühlte ich die Kraft ihres Gebisses und die Schärfe ihrer Zähne. Sie hielt sich fest, trok meiner Versuche, sie abzuschütteln, und sie ließ nicht früher los, als bis ihr Wille erfüllt war, und ich ihr gestattete in meinem Bett zu liegen. Nun lag sie neben mir, und ihr weiches Fell überströmte mich angenehm, meine Nerven in sanfte Schwingungen versetzend. Und als ich sie länger betrachtete, war es mir, als sei sie gar kein Thier, sondern ein Menschenkind. Doch um mich von diesem thörichten Gedanken zu befreien, sagte ich ihr gerade in's Gesicht, daß sie eine Käze sei und wenn sie sich auch noch so sehr verstelle. Da fing sie an beinahe traurig zu werden und im Tone eines leisen Vorwurfs erwiderte sie: „Ich bin ja gar keine Käze.“

„Na, was bist Du denn sonst?“

„Ich bin wirklich ein Menschenkind. Siehst Du denn nicht, daß ich ein junges Mädchen bin . . . ? Du hast einmal um mich geworben, ich habe Dich damals nicht recht verstanden, und meine Stiefmutter, die Justizräthrin, sah mir viel zu, und ich mußte Dir sagen lassen, daß ich kein Interesse für Dich hege. Ich hatte Dich aber schon damals etwas lieb und als ich mein Herz prüste, sah ich, daß ich Dir eine Lüge hatte sagen lassen. Deshalb bin ich nun zu Dir gekommen, um zu werben um Deine Liebe.“

„Sei still, alberne Käze und Schwäherin, und laß mich in Ruhe. Entweder habe ich ein Glas zu viel getrunken oder Du hast zu tief in den Milchbecher der frommen Denkart geschenkt.“

Ich schloß die Augen, aber ich konnte keinen Schlaf finden.immer von neuem mußte ich sie ansehen, und je länger ich sie betrachtete, desto klarer wurde es mir immer mehr: aus dem niedlichen Käzchen war eine alte Käze geworden. Sie war mir, wie ich inne wurde, gleichgültig und widerlich.

„Warum bist Du mir böse? warum magst Du mich nicht?“ fragte sie, neben mir ruhend. „Ich habe Dich doch so —“ Ich ließ sie nicht vollenden. „Läß mich zufrieden, schweige endlich; die ewigen Beteuerungen Deiner Zuneigung sind auf die Dauer langweilig . . .“

Sie warf sich wild an meine Brust, ihre Krallen senkten sich tief in mein Herz und ihre Zähne suchten meine Kehle.

„Dein Blut,“ hauchte sie mit heißem Atem. „Dein süßes Blut will ich haben. Ich lechze danach mit dem ganzen Heißhunger der Liebe.“

Da packte mich blinde Wut, der alte Abscheu und Hass gegen die Käzen erfüllte mich auf's neue: ich würgte sie und droßelte sie, bis sie auf die Seite fiel. In ihren letzten Zuckungen sah sie mich mit ihren schönen, falschen Augen noch einmal an und zum letzten Male stammelte sie mit erlöschender Stimme: „Ich habe Dich so lieb.“ . . .

Ich war gerade im Begriff zu schreiben an den berühmten Professor Xypsilonz, der die Ehre gehabt hatte, Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung über die Grenze zwischen Mensch undaffe gewesen zu sein, und ihm den merkwürdigen Verlauf dieser Käzen-aventure mitzuteilen, als ich erwachte, mit wüstem Schädel, ein lägiges Häuschen Unglück, liegend auf dem Pantherfell vor meinem Schreibstisch. Ein fader Weingeschmac lagerte mir auf der Zunge und

eine bleierne Schwere im Körper. Der Chianti hatte mich vom Stuhle gezogen. Auf meinem übernächtigen blassen Gesicht mischte sich der fahle Dämmerchein des grauenden Morgens mit dem trüben Schimmer der verlöschenden Lampe. In der Hand hielt ich den zerknüllten Brief meiner Anbeterin, meiner Geliebten, den letzten, den sie mir geschrieben. Um mich lagen die Reste des zerbrochenen Wein-glaßes . . . Blutströpfchen hingen daran . . . Scherben und Trümmer — das Ende einer Lebensepisode . . .



## Unter uns

Von Contessa Lara

### 1.

Einer japanischen Laternen Glanz  
Zeigt mir die Muster, röthlich angeglüht,  
Des Gobelins, auf dem ein Krieger, ganz  
In Golde, steht, von Lotos dicht umblüht.

Im Schränkchen voll Niellozierde liegt,  
Was er von seinen Versen mir gegeben,  
Ein Rosenstrauß von seiner Hand daneben  
In einer Schale, dran ein Schwan sich schmiegt.  
  
Allein die Strophen, die melodisch süßen,  
Wie sie gehört nie eine Königin,  
Die Rosen, duftend wie von seinen Küszen,  
Genügen mir nicht mehr: ich will nur Ihn!

### 2.

Ich will nur Ihn! Und doch kommt  
er zu mir  
Und plaudert dann von lauter schönen Dingen,  
Von einem Lied, das er mich hörte singen,  
Vom Sternenhimmel, von den Rosen hier,

Harr ich umsonst, indeß ich heimlich sacht  
Zerreiß' an meinem Tuch die feinen Spitzen,  
Daz endlich Feuer werde sprühn und blitz'n  
Aus dieser diamantnen Seele Schacht.

Er scheut, sich hinzugeben. Zarte Scham  
Zwingt ihn, das Wort ins Herz  
zurückzupressen,  
Daz meine Lieb' ihn ganz gefangen nahm  
Und daß um mich er Alles hat vergessen!

(Deutsch von Paul Heyse)

## Gottes Segen

Bei uns im Schwabenlande und wahrscheinlich noch sonst irgendwo ist es Sitte, daß junge Cheleute vor der Hochzeit ihr Brautbett „ausweihen“ lassen, damit Gottes Segen bei dem Werke sei. Nun lebte in Groß-Lichtheim schon längere Weile der Jockele und das Bärble, ein glücklich liebend Paar, das, nach Schiller, in der kleinsten Hütte Raum hat, und eines Tags es an der Zeit hielt, seine Sache endlich fix zu machen und zu heirathen.

Gedacht, gehahn. Am Morgen vor der Hochzeit wird denn auch der Herr Pfarrer zum „Aus-segnen“ gebeten und eilt mit Ministrant und Weihbrunnenwedel zu der Hütte, die nur aus zwei Kammern und einem Stall für die Geis besteht. Begegnet ihm aber vor dem „Häusle“ ein kleiner roziger Bengel von etwa fünf Jahren und weist ihm mit dem Daumen, daß hier der Jockele drin wohne. Der Pfarrer bedankt sich und schreitet auf der Schwelle über ein vierjähriges weg, das ihn groß anschaut und keine Miene macht, zur Seite zu gehn.

Der „Herr“ zieht zwar ein langes Gesicht, tritt aber doch ein, klopft an die Thür rechts und macht, weil ihm Niemand antwortet, auf. Kein Mensch drinnen als zwei Büable im Hemd, das Eine um die drei Jahr, das Andere um zwei herum. Wie sie den fremden Mann sehn, fangen sie an zu schrei'n und siehe, da tritt schon der Jockele selber aus der Schlaflammerthür, einen leichtgekleideten Einjährigen auf dem Arm, und lädt unter tiefen Bucklingen den frommen Herrn ein, näher zu treten, Das Brautbett sei „drinnen“.

Richtig, da ist es. Die Braut macht eben den Hemdlaß zu, denn sie hat schnell noch das Jüngste — 1½ Monat if's — stillen müssen, wie sie erklärend bemerk't, „damit es schillt ifst, wann der hochwürdigst' Herr de Sege fait“ und das liegt nun fröhlich im „Brautbett“ und strampelt mit den Beinen. Die Andern Alle stehn erwartungsvoll herum und sind begierig, daß die Cere monie beginne.

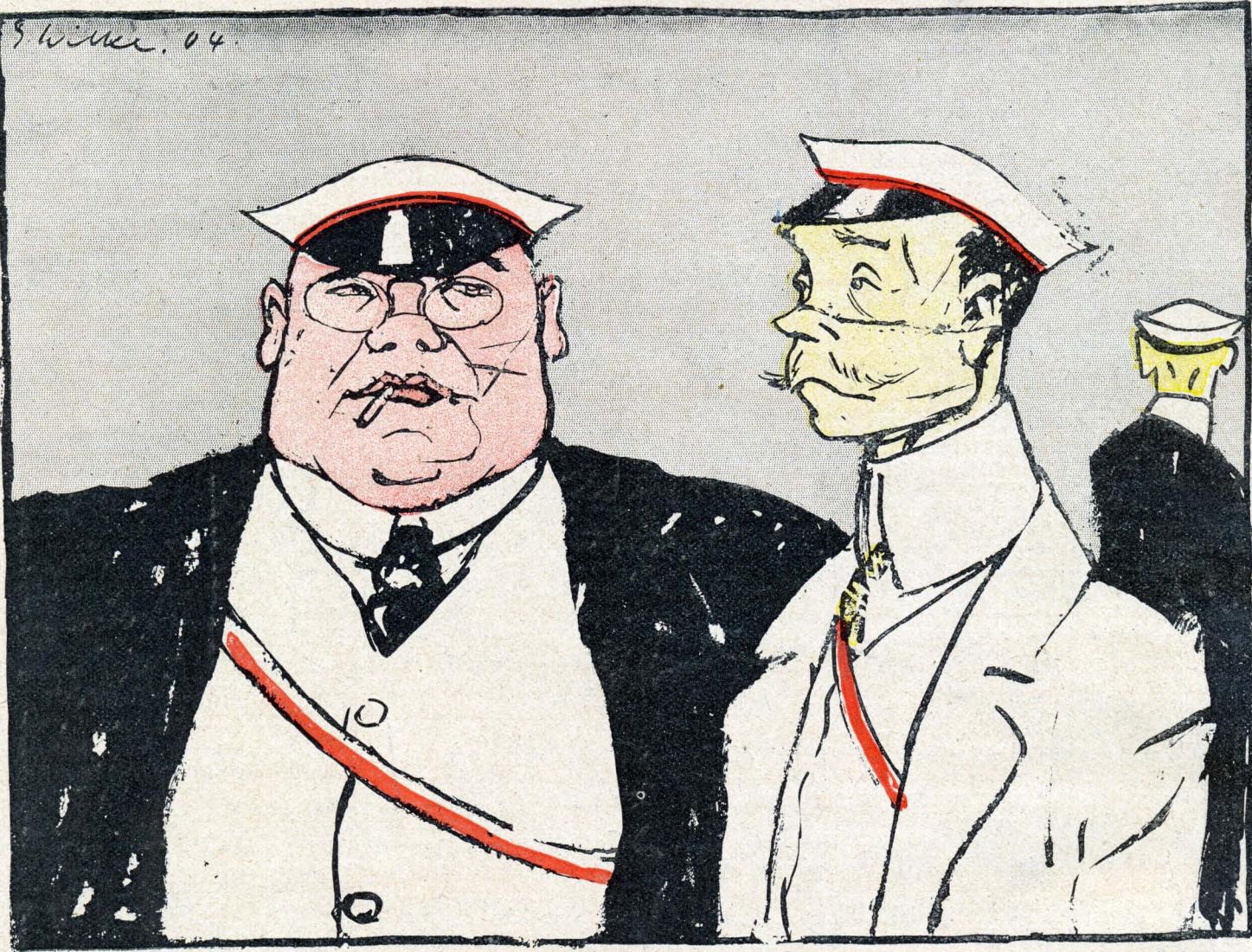
Aber der Hochwürdige ist bereits puterroth vor Scham und Zorn und hält ihnen eine Predigt, keine von seinen schlechtesten, über die Rechtheit ihn daher zu bemühen und über die Unsitlichkeit und Sündhaftigkeit, die zu solchen empörenden Zuständen geführt habe. Und wie sie dazu kämen, ein Bett weißen lassen zu wollen, das schon so sehr entweiht sei, und ob sie glaubten, daß Gott dazu seinen Segen geben würde? Da kratzt der Jockele bedächtiglich hinter den Ohren und spricht: „Ja, wissese, Herr, ebe deswege! Mir hant g'moint, damit er'n amal e bise ausseze wött.“



Die Nixe und der Ring

Max Feldbauer (München)

9. Willeke. 04.



### Unbrauchbar!

Erich Wilke (München)

„Den neuen Fuchs sollten wir möglichst bald wieder wimmeln. Der Kerl hat heute Mittag im Café mindestens 'ne halbe Stunde über Schiller gequatscht!“

### Aus der Schule

Der Begriff „Begabung“ wird an Beispielen erläutert.

Lehrer: Wenn also jemand bedeutende geistige Fähigkeiten besitzt, welchen Beruf wird er wohl wählen?

Schüler: Dann wird er Lehrer.

Lehrer: Recht gut; wenn nun aber ein Mensch nicht so klug, vielleicht sogar sehr beschränkt ist, dabei starke Muskeln, einen kräftigen Körper hat, was wird er dann?

Schüler: Dann wird er — Turnlehrer.

### Aus einem Gendarmeriebericht

In diesem Lokal verkehren Studenten, Offiziere in Civil, Weiber und sonstiges Gesindel.

### Liebe Jugend!

Zu Ehren Sr. Exzellenz des Kriegsministers soll im Lager ein Fackelzug stattfinden, und Herr Franz Sedlatček, wie schon der Name sagt, Militärapellmeister, erhält den Auftrag, eine Hymne dazu zu komponieren. Den Text hat der talentierte Oberleutnant v. Heimel gedichtet:

„Dir, o Held, Soldatenwater,  
Doch im Herzen Jüngling noch,  
Habsburgsthrones Marmorquader,  
Bringen wir ein dreifach Hoch!“

Der Kapellmeister hat von seiner Studienzeit her eine Melodie vorrätig, die im Großen und

Ganzen paßt, nur braucht er in jeder Verszeile eine Silbe mehr. Er dichtet sich also den Text um:

„Dir, o Held, Soldatenwäterlein,  
Wo im Herz Begeistrung koch,  
Habsburgsthrones Marmorquaderstein,  
Bringen wir drei Male Hoch.“

### Aufzeichnung eines Juristen

„Wie schade“, denkt manches Mal der Vertheidiger, wenn er sein Plaidoyer beginnt, um seinen Clienten reinzuwaschen, „wie schade, daß ich nicht der Staatsanwalt bin. Ich könnte das Gericht so leicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen!“

Austriacus

### Kleines Gespräch

Mutter: Nun, Ludmilla, hat Dir der Herr Professor endlich eine deutliche Erklärung gemacht?

Tochter: Noch nicht, aber er hat mir eine große Schmeichelei gesagt. Als ich ihm auseinandergesetzt hatte, wie schwer es heutzutage für ein Mädchen ohne Geld und Schönheit sei, einen Mann zu kriegen, sagte er: „Dafür, mein Fräulein, besitzen Sie etwas, wogegen Götter selbst vergebens kämpfen!“

### Aus dem Rekruteneramen

„Was verstehst Du unter dem innern Feind, Schulze?“  
„Den Unteroffizier.“

### Splitter

Das Ideal der Ernsthaftigkeit ist der Ochse, denn der lacht nie. —

### Jeder Zoll ein Mime!

Als dem Intendanten des Hoftheaters zu Timbuktu der Tod seines ersten Kapellmeisters mitgetheilt wurde, erschrak der Intendant derart, daß er fast die Bestimmung verlor. Er taumelte gegen seinen Schreibtisch, zitterte am ganzen Leibe und schluchzte mit bebender Stimme: „Welch schmerzlicher Verlust. Wehe, mir schwinden die Sinne.“ Und der Intendant verschwand in sein Toilettenzimmer. Nach wenigen Minuten trat er wieder heraus, weiß geschminkt und mit roth angemalten Augen; und er begann von Neuem zu schluchzen.

### Unter den Linden

Eude (der einen fremden Offizier mit breiten Silbertressen sieht): Du, kiek mal, Ede, dem is am Ende 's Silberfeld bei der Sommerhitze in der Tasche gesmolzen un de Beene runtersloofen.

### Wahres Geschichtchen

Dirigent (in Czernowitz zum Hornisten): Blasen Sie doch endlich piano, Sie blasen ja immer forte!“

Hornist: „Ja, lieber Herr, wenn ich piano blasen könn', wär' ich nicht in Czernowitz.“



Otto Erich Hartleben in Salò

„Den Künstler lieb' ich nur, dem schon im edlen Blut  
Das wetterstille Glück der Halcyonier ruht.“

O. E. Hartleben

Alfred Bachmann (München)

### März

Es streicht ein frisches Wehen  
Durch frühe Tagesluft,  
Die kahlen Bäume stehen  
Nun bald in grünem Duft.  
  
Ein Locken, halb versthoren,  
Von einem Amselpaar,  
Sie sammeln und sie holen  
Für's Nest im Frühlingsjahr.

Wenn alle Blumen sprüßen  
Und in die Sonne seh'n,  
Will ich die Augen schließen  
Und will in's Dunkel geh'n.

Ernst Rosmer

### Gedanken

Man soll nicht der Sklave seiner  
Laster sein, aber auch nicht seiner  
Tugenden. \*

Schön ist der Mensch nur als Kind  
und als Greis. Nur manche Frauen  
haben schon als Kinder die Stille des  
Alters und im Alter noch die Lieblich-  
keit des Kindes in den himmlischen  
Zügen. \*

Der Künstler ist ein Mensch, der  
abwechselnd ganz und gar erfüllt und  
ganz frei von seinem irdischen Ich ist.  
\*

Kraft ist, wenn ein geistreicher Kopf  
das Maul hält. Paul Garin

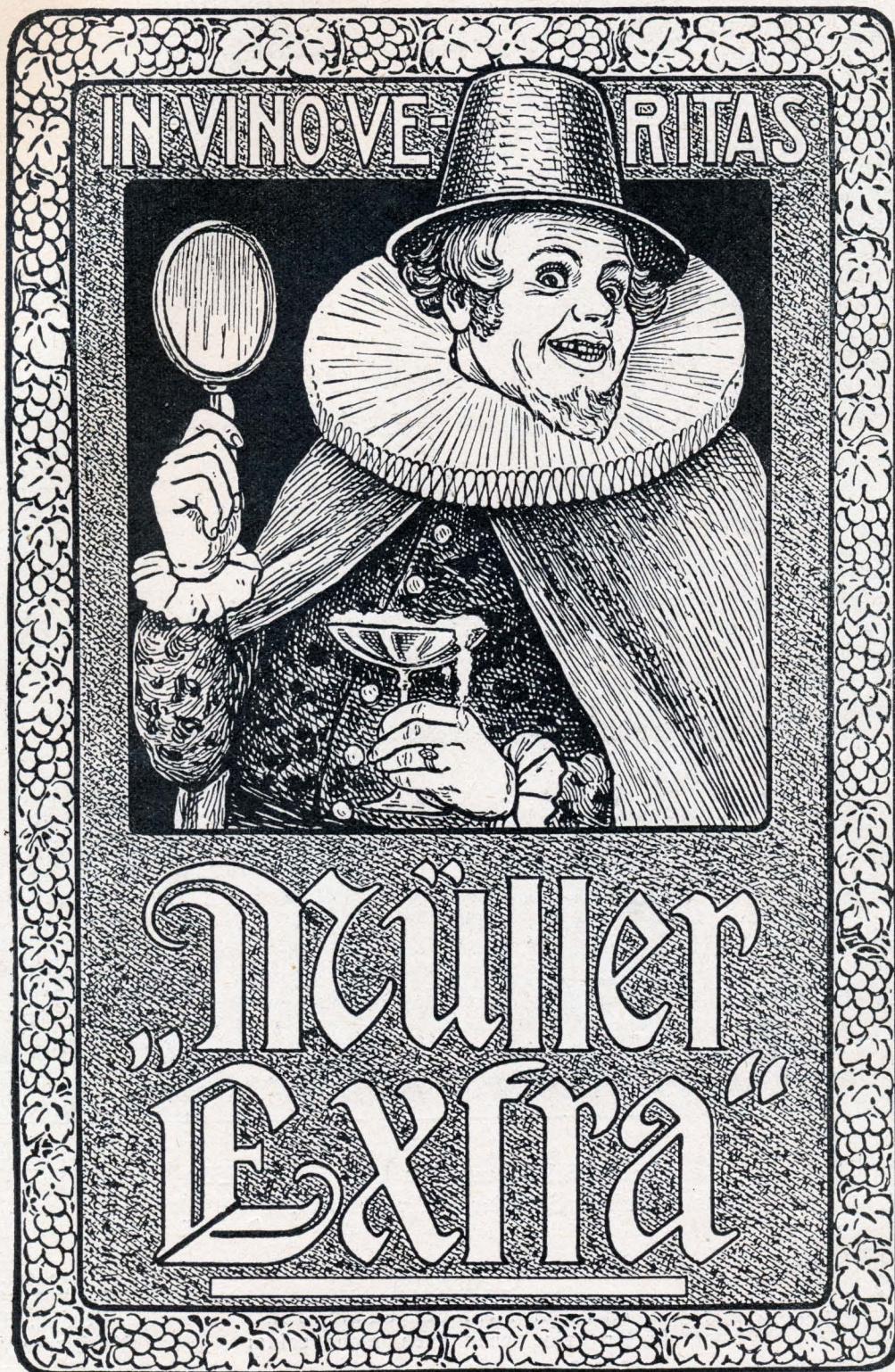
### Befinnung

Gelassen, ihr Starken!  
Die Stunde, sie eilt:  
Und Lachen und Weinen,  
Es will nur was scheinen,  
Solang es verweilt!

All Gutes und Schlimmes  
Muß flüchtig vorbei —  
So schwer wir's gewogen,  
So leicht iß's verslogen,  
Was immer es sei.

Doch wird uns aus allem  
Ein Wesen gebaut:  
Weil wir es genossen,  
Weil uns es verdroffen,  
Und weil wir's geschaut.

Hanns von Gumppenberg



Motto: "Der Spiegel". Hans C. Ulrich, Zürich.

# MATHEUS MÜLLER ELTVILLE A.RH. Sect-Kellerei. Geegr. 1838.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs

" " " Königs von Bayern

" " " Sachsen

" " " Württemberg

" Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Norwegen.

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Erbgrossherzogs von Mecklenburg-Strelitz

Grossherzogs von Oldenburg

Herzogs Karl in Bayern

Prinz Christian von Schleswig-Holstein

Fürsten Leopold von Hohenzollern-

[Sigmaringen]



## Eins steht fest

bei allen Denen, die Freunde einer guten Tasse Cacao sind und das ist:  
dass

### Van Houten's Cacao

das beste, erfrischendste, anregendste u. nahrhafteste Getränk für den täglichen Haushalt bildet. Ausgiebig, daher billig im Gebrauch.

### Lipsius & Tischer

Buchhändler und Antiquare  
**Kiel**

empfehlen sich zum Ankauf von  
**Ganzen Bibliotheken**  
sowie einzelnen Werken von Wert.  
(Literatur und Kunst bevorzugt)

#### Autographen

Holzschnittbüch. d. XV. u. XVI. Jahrh.

#### Inkunabeln

Kunstblättern

Manuscripten etc. etc.

Uebernahme von Bibliothek, zu Versteigerungen zu günstigst. Bedingungen.  
Vermittlern zahlen wir gern angemessene Provision.

### Stereoskopbilder

beste Aufnahmen, Kataloge gratis.  
**Ansichten-Genre**, à 25 Pfennig.  
Neu: Lilliput-Apparat mit 100 Bildern.  
3 Mk. franco!  
Dalmverlag, Charlottenburg, 4x.

### Brockhaus

#### Konversations-Lexikon

Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe liefern wir komplett in 17 starken Halblederbänden unter Bedingungen, welche eine kaum fühlbare Anschaffungsweise bedeuten. Illustrierten Luxusprospekt No. 212 L. auf Verlangen gratis.

Bial & Freund, Breslau 2

Vertreter wollen sich melden

Größere deutsche Fabrik in **Gebräuchsgeschirren sucht** zum baldig. Eintritt hervorragend begabten

### Keramischen Künstler

für Entwürfe in modernem Stil, sowie früh. Stilarten u. Dekorationen (Blumendekore, Monogramme, Vignetten etc.)

Offerten mit Lebenslauf, Probe-Arbeiten und Angabe der Gehalts-Ansprüche unter **M. O. 7075** befördert Rudolf Mosse, München.

Gegen  
**Kopfschmerz**  
**Influenza**  
**Rheumatismus**  
hilft  
**Citrophén**

Erhältlich in allen Apotheken,  
auch Tabletten in Originalschachteln.

**Die Modenwelt**; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“.  $\frac{1}{4}$  Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung**. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig da-stehenden, farbigen Modenbildern usw.  $\frac{1}{4}$  Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonnirt jederzeit bei allen Buch-handlungen und Postämtern.



### Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffee-verbesserungsmittel.

**Weltberühmt**  
als der feinste Kaffeezusatz.

## Macht der Hypnose.

Sie können sich selbst und jedermann hypnotisieren. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen auch ohne deren Wissen. Sie werden Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk studieren: „**Macht der Hypnose**“. Preis Mk. 1.60.

Prospekte gratis!

WENDEL'S Verlag, Dresden 10. D.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Marie Schnür** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Nr. 14 der „Jugend“ (Datum 3. April) erscheint als

## Tiroler Nummer

und zugleich als

Fest-Nummer zu Franz v. Defreggers 70. Geburtstag

mit Titelblatt (Andreas Hofer) von **Franz v. Defregger** und Beiträgen von August Pezzey †, Leo Putz, R. M. Eichler, M. Bernuth, A. Schmidhamer, Ernst v. Wildenbruch, Ludwig Ganghofer, Hanns von Gumpenberg, Rud. Greinz, Fritz v. Ostini und vielen Anderen.

\*

## Humor des Auslandes

### Mißverständniß

Junger Meßner (zu einer fremden, alten Jungfer, die er in der Kirche um-herschaut): „Darf ich Sie vielleicht zum Altar führen?“

Sie: (verschämt): „Ist das Ihr Ernst?“ (Péle-méle)

## Sommersprossen

entfernt nur Crème Auy in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgl. angew., machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Auy; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsere vielen Dank-schreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

## Die verlorene Nervenkraft

habe ich d. Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstr. 7 schnell wied. erlangt. B. Beamter in Wien. Prospect diskret und franco.

## Akademie Friedberg

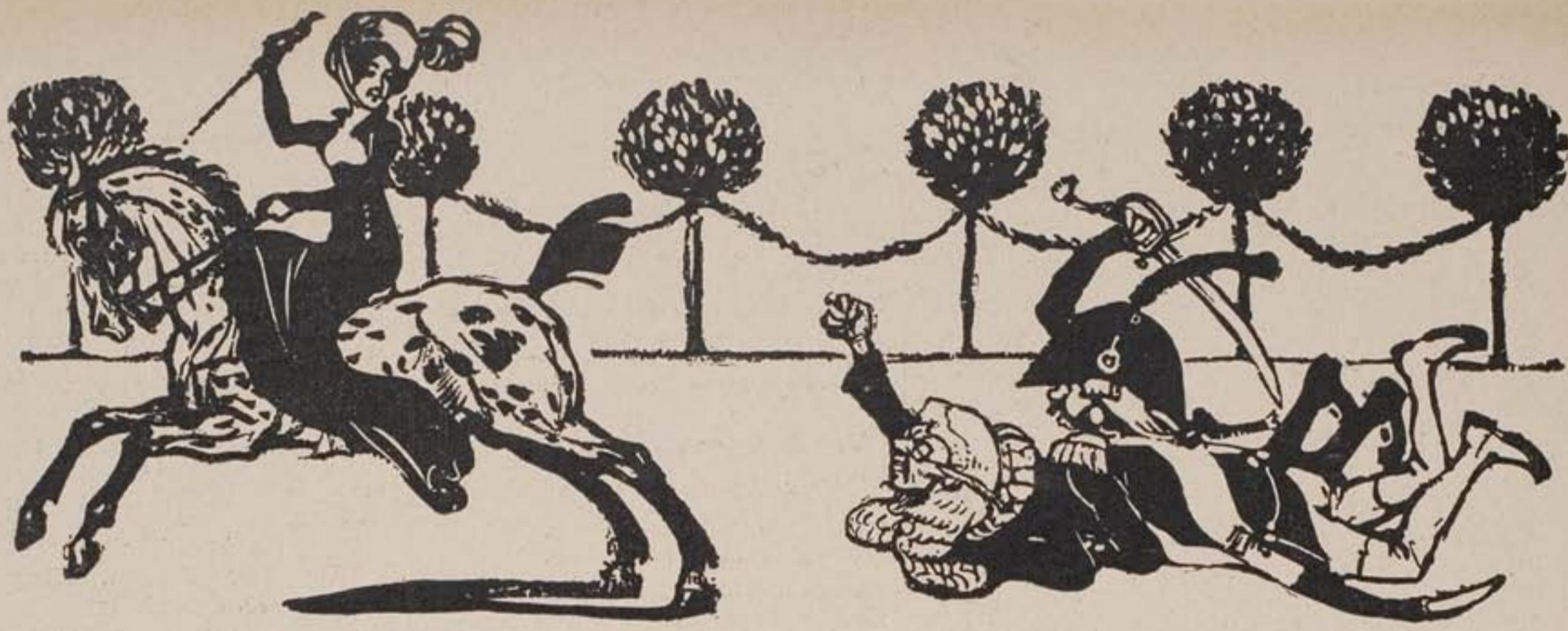
bei Frankfurt a. M.  
**Polytechn. Institut**  
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

## Abonnements-Erneuerung

Das erste Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 13. die erste Nummer des zweiten Quartals (No. 14) erscheint am 3. April.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der fortsetzung erfolgt, wird um ge-fällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München



Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Juni d. J. findet in der Galerie Helbing in München, Wagnmüllerstraße 15 eine

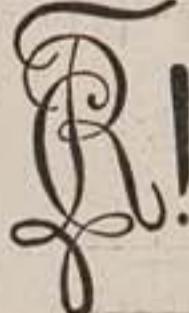
## Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

statt. Zur Versteigerung kommen handzeichnungen, Aquarelle etc. der Jahrzäume 1896 bis 1905.

Vormerkungen auf Kataloge werden schon jetzt durch die unterzeichneten Firmen entgegengenommen.

Verlag der „Jugend“,  
München, Färbergraben 24/II.

Hugo Helbing,  
Kunsthändler u. gerichtl. vereideter Sachverständiger f. Antiquitäten, Gemälde u. Kupferstiche.  
Wagnmüllerstr. 15. München. Liebigstr. 21.



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cervise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. Catalog gratis.

Gratis Ober Proben  
Com. Buch halter  
Pra- teir- xis-  
Aus- Ferdinand Simon  
bildung brieflich  
BERLIN-W 62 Nellebeckstr. 16

**Ideale Büste**  
zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourn. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!  
**KALODERMA-SEIFE** :: **KALODERMA-GELÉE** :: **KALODERMA-PUDER**



**KALODERMA F. WOLFF & SOHN**

Gesetzlich geschützt.

zu haben in allen besseren Parfumerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Wie man wachsen kann.

Eine Aufsehen erregende Erfindung, welche eine Umwälzung in der physischen Beschaffenheit des Menschen zur Folge haben kann.

Warum klein u. gedrungen bleiben, wenn man kostenlos das Geheimnis lernen kann, gross zu werden?

Gleichviel, wie klein Sie sind, und welches Alter Sie haben, Sie können Ihre Körpergrösse verbessern.

Keine Erfindung hat die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt mehr auf sich gezogen, als die, welche Herr K. Leo Minges in Brighton, N.Y. Amerika, gemacht hat. Mr. Minges ist den kleinen Männern



und Frauen das, was der Hexenmeister Edison in der Elektrizität ist. Er hat mehr Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt, den Knochenbau und die Muskulatur des menschlichen Körpers anbelangend, denn irgend ein anderer Forscher. Leute wachsen zu lassen ist ein von ihm seit Jahren betriebenes Steckenpferd, und die von ihm erzielten Resultate sind einfach bewunderungswürdig. Durch seine Methode kann jeder Mann oder jede Frau unter 50 Jahren von zwei bis zehn Zentimeter wachsen gemacht werden, und selbst bei Leuten über 50 Jahren kann das Wachstum sichtbar gefördert werden. Seine Methode hat den Beifall und die Zustimmung ärztlicher Autoritäten gefunden, und bedeutende Erziehungsanstalten haben sie adoptiert, um die körperliche Entwicklung ihrer Zöglinge zu fördern. Wenn Sie Ihre Körpergrösse verbessern wollen, müssen Sie das Buch lesen, welches Ihnen sagt, wie diese hervorragende Erfindung gemacht wurde, und welches Ihnen auch das Geheimnis des Wachsens erklärt. Dieses Buch gibt es umsonst. Sie haben nicht nötig, einen Pfennig dafür auszugeben, und wenn Sie wünschen, senden wir Ihnen die Zeugnisse von Hunderten, die durch Befolgen dieser Methode um zwei bis zehn Zentimeter gewachsen sind. Das Resultat ist sehr schnell erreicht. Viele sind in zwei Monaten bis zu sechs Zentimeter gewachsen. Es ist keinerlei Unbequemlichkeit, keinerlei Medizin, keinerlei Operation damit verbunden, nur die Anwendung einer wissenschaftlichen Methode in durchaus hygienischer und harmloser Weise. Selbst Ihre intimsten Freunde brauchen keine Kenntnis davon zu haben. Das Buch „Wie man wachsen kann“ enthält Illustrationen, die für jedermann interessant und lehrreich sind. Solange die derzeitige Auflage noch vorhanden, werden ein Tausend dieser Bücher gratis u. franco verschickt. Wollen Sie also gross werden, so schreiben Sie heute noch danach. Adressieren Sie:

The Cartilage Co., Dept. M. M.  
Brighton, New-York, U. S. Amerika.

## LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten für die Pflege der Haut:

### EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamom, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

### LOHSE'S Liliengmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweiße, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achtet man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE** Jägerstr. 45  
BERLIN

Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich.-Ungarischer Hof.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.



Man verlange stets ausdrücklich **ALLCOCK'S** und hüte sich vor schädlichen Nachahmungen.

**Dr. R. Krügner, Frankfurt a. M.**

Aelteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.

**Weltberühmte • • •**

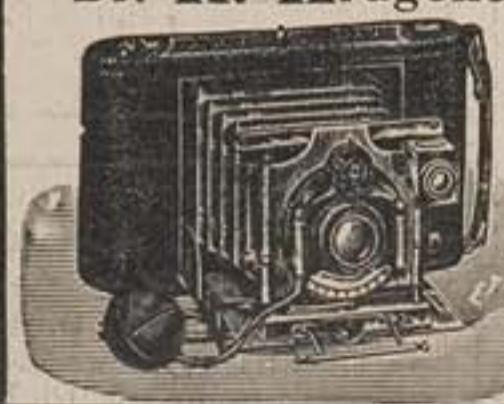
**• • Delta-Cameras**

Wichtige Neuheit

Spezial Film - Pack - Cameras

Prospectus gratis.

Reich illustr. Preisl. u. Befriedb. unber.  
In allen Handl. photogr. Artikel zu haben



## Audiatur et altera pars!

Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenberger, der Bevollmächtigte der Frau Selma Hartleben zu Berlin, sandte uns nachfolgende Richtigstellung, die sich, wie uns Herr Dr. Rosenberger versichert, auf die Erklärungen eines einwandfreien Zeugen stützt:

„An die Redaktion der „Jugend“ zu München!“

In der No. 9 Ihres geschätzten Blattes (Jahrgang 1905) veröffentlichten Sie unter dem Titel „Hartlebens Schädel“ ein Gedicht. Ich bitte Sie, von folgendem Kenntnis zu nehmen:

Das Abpräparieren des Schädels geschah in der Leichenhalle ohne Zeugen, und deshalb konnte von der Offenlichkeit nicht bemerkt werden, von wem und in welcher Weise dies bewirkt wurde.

Die Witwe des Dichters hat seinem Wunsche infolge Rechnung getragen, als sie den von der Verbrennung ausgeschiedenen Kopf nach Deutschland mitnehmen wollte, was aber auf Grund der in Italien geltenden Vorschriften ohne vorherige Präparierung nicht angängig war. Frau Hartleben hinterließ deshalb bei ihrer Abreise eine reichliche Summe für den mit der Präparierung des Schädels beauftragten Arzt. — Auch die Angaben über die Art des Transportes sind nicht richtig: Der damalige rechtstümliche Beistand der Frau Hartleben brachte den wohlverpackten Schädel in einer Barke, die von dem Hausarzt und Freunde des verstorbenen Dichters gerudert wurde, vom Kirchhof nach dem Landungsplatz zu Salò, wo selbst er den Vertreter des Beerdigungs-Institutes erwartete. Da bis zum Abgang des Dampfers nach Gardone noch circa 1 Stunde Zeit war, so begaben sich die betreffenden Personen in das Café Bavaria; Niemand, auch der Wirth nicht, wußte, daß die Herren Hartlebens Schädel bei sich hatten. Es ist also unrichtig, daß der Schädel schwungig mit Papier umgeben auf dem Wirthstisch gelegen hat und von den Italienern neugierig angestaunt worden ist.“

Wir konstatieren ausdrücklich, daß in unserem Gedicht die Witwe des Dichters mit keinem Wort erwähnt ist, und daß wir niemals daran dachten, ihr persönlich irgend welchen Vorwurf zu machen.

## Thüringisches Technikum Jimenau

Maschinenbau- u. Elektrotechnik,  
Abteilungen für Ingenieure,  
Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezelle oder

deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwochentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedienten entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pf. excls. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.

Auflage dieser Nummer:

**62 000** Exemplare.

Internationale Verbreitung.

**Zwei Schwärmer!** Nachdem der Abgeordnete Gröber im Reichstage für die Toleranz und der Ministerialdirektor Althoff im Abgeordnetenhaus für die akademische Freiheit geschwärmt hatten, begnügen sich beide auf der Straße. Ein Vorübergehender fragte: „Warum lächelten die beiden Herren so, als sie sich grüßten?“ Er erhielt zur Antwort: „Haben Sie noch nie von den Auguren gehört, die sich immer anlächeln, wenn sie sich treffen?“

Die „Neheimer Zeitung“ berichtet aus Hüsten, dort sei ein Herr Deuder zum Vorsitzender der Gemeindevertretung gewählt worden; sie hofft, „dass sich derselbe, trotz evangelischer Konfession, die Achtung und das Vertrauen der Gemeinde-Eingesessenen — erwerben wird.“ Bravo! Die „Neheimer Zeitung“ hat ganz Recht: man kann evangelisch und trotzdem ein achtungswürdiger Mensch sein. Solche Amphibienverhältnisse kommen öfters vor; der Redakteur der „Neheimer Zeitung“ selbst ist, wie wir sehen, trotz katholischer Konfession, tolerant. Ja, wir können ihm sogar ein Berufsgemüth verrathen, das er uns vielleicht nicht glauben wird, das aber wahr ist: man kann ein Zeitungsschreiber und dennoch ein fluger Mann sein.

Wer sichere Heilung der Nervenschwäche sucht, kaufe Dr. Norris: Der Spezialarzt ärztlicher Ratgeber. Hochinteress., lehrreiches Buch, 36 Aufl. 1904 mit vielen Unterweisungen für Jung u. Alt, Mann u. Frau. Für Mk. 2.— Briefmarken zu bezahlen durch Internat. Medical-Institut Zürich Nr. 8 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz: 25 Cts., 20 Pfg., 25 Heller.



Wenn Sie müde und abgespannt sind, durch geistige oder körperliche Anstrengung, können Sie sich keine grössere Erfrischung verschaffen, als durch Einreibung mit

### Brázay Franzbranntwein

Auch ein warmes Bad, in welches eine genügende Quantität Brázay Franz-branntwein gegossen wird, hat eine überaus erfrischende und belebende Wirkung.

Ueberall käuflich.

## Ziegeleien

compl. Anlagen, auch einz. Maschinen.  
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.



### Nur für Künstler En Costume d'Eve

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne Gleichen! Viele glänzende Urteile bedeutender Künstler! Format 40×29½ ctm.

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.  
II. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.  
I. Serie Lieferung 1—5 für 10,50 Mk. franko.  
II. Serie Lieferung 1—5 für 10,50 Mk. franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinenummappe für à 13 Mk. fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur auf Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird! OSWALD SCHLADITZ, Berlin W., Bülowstrasse 51 J.



### 3 Darmstädter Kunstzeitschriften

von internationaler Verbreitung.

Herausgeber Hofrat ALEXANDER KOCH—Darmstadt.

### Kind und Kunst

gängt ab 1. Oktober 1904. . . . Probenummer mit 50 Illustrationen Mk. 1,25.

### Deutsche Kunst u. Dekoration

Illustr. Monatshefte für moderne Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst und künstlerische Frauenarbeiten. Jährlich 12 Hefte mit ca. 1000 Illustrationen Mk. 24.—. Elegant gebunden in 2 Bänden Mk. 28.—. Bis Weihnachten 1904 erschienen 14 Bände. . . . Probenummer mit ca. 175 Illustrationen Mk. 2,50.

### Innen-Dekoration

Mk. 20.—. Die Weihnachtsbände 1902, 1903 u. 1904 (mit je 500 Illustr.) & Mk. 25.—, die 3 Bände zus. Mk. 60. Probenummer mit ca. 60 Illustr. Mk. 2,50.

Man verlange ausführliche Prospekte über obige Zeitschriften sowie weitere Kunstdokumentationen von der

Verlagsanstalt ALEXANDER KOCH, Darmstadt.

### Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz, \*

Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

— Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. —

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.

— Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren. —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Bismarck en detail**

„Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts — als die Witzblätter!“

**Unserm lieben Bernhard**

Ein Redakteur von jener schlimmen Sorte,  
Die Bülow einst bekämpfte als Gefahr,  
Las von dem jüngsten, schneid'gen

Kaiserworte,  
Und kraute voll Gedanken sich das Haar:

Als Vorbild stellte die  
japan'schen Heiden  
Der Kaiser nämlich den Soldaten hin.  
— „Ei, ei, wie seltsam ändern sich die Zeiten!“,  
Kam's da dem Mann der Feder in den Sinn.

Er dachte an ein Bild, darauf als Hüter  
Ein Engel stand, der hin gen Osten weist:  
„Völker Europas, wahrt die  
heiligsten Güter  
— Vor der Gefahr, die man die gelbe heißt.“

Und an ein schönes Wort, das  
einst gestanden  
In jeder Zeitung, dachte unser Mann,  
Dass nur ein Christ, — ein Christ nur,  
wohlverstanden —  
Ein guter, tüchtiger Soldat sein kann.

Er dachte auch mit insgeheimem Schauer  
An jenes Wort, um das man lebhaft stritt,  
Dass „Russ'sche Trauer sei auch  
deutsche Trauer“,  
Er dachte gar an den „Pour le mérite“.

Und wieder sprach er leise: Ja, die Zeiten,  
Wie ändern sie sich manchmal auf der Welt,  
Nun wurden sie uns, die japan'schen Heiden,  
Als trefflichste Soldaten hingestellt.

Sie hatten also Recht, die bösen Blätter,  
Auf die Herr Bernhard einst so wild getobt,  
Weil ohne Rücksicht auf den russ'schen Vetter  
Sie Japan schon vor Monaten gelobt?

Sie hatten Recht. Und ohne Eurer Gnaden  
Erlaubniß sprachen sie sich offen aus,  
Denn sie sind keine hohen Diplomaten  
Und sagen ihre Meinung ehrlich raus!

**Helios**

Die Meleien in Baku waren schrecklich, aber  
schrecklicher war, was ihnen folgte. Die muhammedanische Geistlichkeit veranstaltete nicht nur in den Moscheen Toteneime für die gefallenen Armenier, sondern wohnte sogar in Tiflis einem Totengottesdienst in der armenischen Kirche bei! Gegen diese empörende Toleranz bäumt sich jedes menschliche Gefühl auf. Diese muhammedanischen Geistlichen wären im Stande, kalten Herzens einen Andersgläubigen auf ihrem Friedhof zu bestatten und den letzteren nachher ruhig für ihre Glaubensgenossen noch weiter zu benutzen! Die Schweine!

**Der Bundschuh in Russland**

Halloh! Der Bundschuh geht durch's Land  
Im weiten Reich des Zaren.  
Er steckt der Herren Schloss in Brand  
Und treibt sie selbst zu Paaren.  
Der Bauer lädt zu Gast sich ein;  
Und wer nichts gibt zu saufen,  
Muß wie der weiland Helfenstein  
Durch seine Spieße laufen.

Der Himmel leuchtet blutigroth  
Von Moskau bis Archangel.  
Drei schnelle Reiter sind die Noth,  
Der Hunger und der Mangel.  
Sie reiten wohl an einem Tag  
Vielhunderttausend Meilen;  
Kein Nogi und Kuroki mag  
Im Lauf die drei ereilen!

„Man hat — es sind nun vierzig Jahr —  
Die Freiheit uns gegeben.  
Was nützt die Freiheit uns, o Zar?  
Wir haben nichts zum Leben!  
Wir seh'n die Herren trotz Gottes Zorn  
Bei vollen Tafeln lungern.  
Für sie nur bauen wir das Korn,  
Wir selber aber hungern!

Soll von Geschlecht so zu Geschlecht  
Das Elend weiterdauern?  
O nein, wir fordern unser Recht,  
Wir armes, dummen Bauern,  
Und solltet blind und taub ihr sein,  
So nehmen wir den Flegel  
Und dreschen Euch ganz kurz und klein  
Nach alter Bauernregel!“

So tönt des Bundschuhs düsterer Sang  
Durch Russlands öde Weiten.  
Es ist der alverraute Kläng  
Aus unsrer Väter Zeiten,  
Es ist der schrille Schrei der Noth,  
Gedämpft zum Trauersalme;  
Und hinterher da geht der Tod  
Und mäht die welken Halme.

**Cri-Cri**

\*  
Die Jeschenke von die Einjährigen an  
die Herren Unteroffiziere haben sich diese tollen  
Civiltruppen Beumer und Erzberger in den Reichstag  
vorleibenden? Herr Gott, wenn ich die beiden  
Quadratschnauzen in meine Korporalschaft hätte!  
Trisse Kloppen und Paradeschritt üben müßten se,  
dass je dagegen die Schlacht von Mukden vor'n Ruhe-  
tag halten dhäten!

**Unteroffizier Rimm.**

**Der Jesuiten-Wertheim**

Das Waarenhaus Wertheim ist eine Jesuiten-  
gründung, so berichtet die ultramontane „Säch-  
sische Volkszeitung“; die Jesuiten haben das Geld  
zu Wertheims Neubau gegeben und den letzteren  
durch einen katholischen Geistlichen einweihen lassen.

Das ist richtig. Über die „Sächsische Volks-  
zeitung“ weiß noch nicht Alles. Mancher hat sich  
jedoch gewundert, dass der Wertheim'sche Neubau am  
Leipziger Platz einen ganz anderen Stil zeigt, als  
das alte Gebäude. Die Fassade ist viel gotischer  
und kirchlicher. Nun, das hat seine guten Gründe.  
Die Jesuiten und im Bunde mit ihnen Wertheim  
planen das Folgende: Eine zahllose Menge von  
Jesuiten ist heimlich nach Berlin gekommen, wo sie  
im Wertheim'schen Waarenhaus in der Masse von  
Verkäuferinnen und unter dem Schutz ihres Heil-  
heitsprinzipis untergebracht sind. Wertheim ist durch  
geheime Telefonleitungen mit dem Privatkabinett  
des Papstes einerseits und mit sämtlichen katho-  
lischen Studentenverbänden andererseits verbun-  
den. Diese Telefon- und Studentenverbündungen  
setzen ihn in die Lage, in jedem Augenblick ein  
stattliches Heer von Jesuiten und katholischen Stu-  
denten mobil zu machen. Die genauen Mobil-  
machungspläne sind im Jesuiten-Generalstabe aus-

gearbeitet worden. Wenn der Papst auf einen elek-  
trischen Knopf drückt, erheben sich mit einem Schlag  
die erwähnten Heerschaaren des Katholizismus,  
marschieren mit Waffen aus dem Wertheim'schen  
Magazin nach dem Schloss und platzieren dort die  
päpstlichen Zeichen auf. In einer Stunde wird ganz  
Berlin überrumpelt und genommen sein. Das  
Wertheim'sche Waarenhaus (daher sein eigenstüm-  
licher Stil und die geistliche Einweihung) wird katho-  
lischer Dom, das Wertheim'sche Geschäft wird in  
das bisherige königliche Schloss verlegt, zwei Filialen  
kommen in das Kaiser-Friedrich-Museum und in den  
neuen Dom am Lustgarten. Wertheim selbst erhält  
zum Dank für seine Verdienste um die Sache der  
Jesuiten die Hand der Gräfin Montigny, wird  
Erzbischof von Olmütz und vererbt das Erzbistum  
in dem Mannestamme seiner Familie.

Das ist der teuflische Plan der Jesuiten, der nun-  
mehr natürlich nicht ausgeführt werden wird, weil  
wir ihn verrathen haben. Und dieser Verrat ist  
auch der Grund, weshalb die Jesuiten die „Jugend“  
so gründlich hassen.

**Frido**

**Der Russen-Caspar**

Der Russ, der war kerngehund,  
Stark angeraut und kugelrund;  
Er fraß die ganze Mandchorei  
Und war noch gar nicht satt dabei.

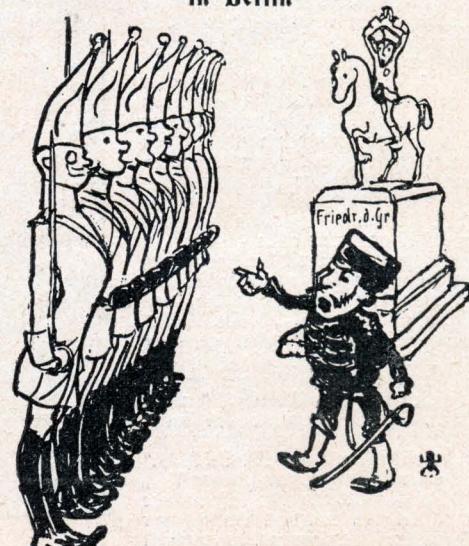
Doch eines Tages kam der Japs  
Und gab ihm einen derben Klaps  
Und rief ihm in Korea zu:  
Gib Acht! Geh weg! Mach Frieden Du!  
Da fing der Russ an zu schrein:  
Ich mache keinen Frieden, nein!  
Nein, keinen Frieden mach ich nicht!  
Ich mache keinen Frieden nicht!

Bei Liaujiang, ja sieh nur her,  
Da war es schon viel brenzlicher,  
Doch wieder fing er an zu schrein:  
Ich mache keinen Frieden, nein!  
Nein, keinen Frieden mach ich nicht!  
Ich mache keinen Frieden nicht!

Port Arthur fiel. Oh weh und ach,  
Wie war der Russ dünn und schwach!  
Doch wieder fing er an zu schrein:  
Ich mache keinen Frieden, nein!  
Nein, keinen Frieden mach ich nicht!  
Ich mache keinen Frieden nicht!

Doch erst bei Mukden ganz und gar  
Der Russ wie ein Fädcchen war,  
Kein Frieden! schreit er noch mit Noth —  
Beim nächstenmale ist er todt.

**Bums**

**Anno 1905: Japanische Instrukturen  
in Berlin**

„Pi-ha-ko-tai-daidai“, das heisst: „Zum  
Donnerwetter, röhrt Euch mehr!!“

## Die elftägige Schlacht

Elf Tage wähnte die blutige Schlacht,  
Elf Tage das gräßliche Ringen,  
Elf Tage kämpfte Macht gegen Macht,  
Elf Tage maß man die Klingen.  
O weh, da ist gar bitt'res Leid  
So manchen Manne geschehen.  
Noch niemand hat zu unserer Zeit  
So heisses Kämpfen geschehen.

Todmüde sanken die Streiter hin  
Beim Untergange der Sonnen;  
Früh aber hat ihr tapferer Sinn  
Stets neues Kämpfen begonnen.  
An jedem Abende glaubte man,  
Nun habe das Streiten ein Ende,  
Doch morgens regten die Männer dann  
Zu neuem Kampfe die Hände.

Nun ist vorbei, dem Himmel sei Dank,  
Die endlos scheinende Fehde;  
Die Kämpfer rasten (wenn auch nicht lang),  
Es schweigt die bittere Rede.  
Nach langem Ringen um die Gewalt,  
Das kein Vernünftiger billigt,  
Ist endlich, endlich das bischen Gehalt  
Herrn Posadowsky bewilligt!

Frido

## Die Decadence der Alpen!

In der "Deutschen Alpenzeitung" legt Herr Paul Böckelich aus dem alten Felsenreich Leipzig eine grimmige, von den meisten Mitgliedern des "D.-D. A.-B." allerdings nicht unterriebene Lanze ein gegen den durch Bergbahnen, befudete Hellsner und Nichtalpinisten verschuldeten Verfall der Alpen, der so weit geht, daß der "D.-D. A.-B." nicht mehr Herr ist in seinen Alpen ist.

Diese Lanze ist uns aus dem Herzen gebrochen, ja wir möchten sagen, daß die niederschmetternde Decadence unserer Hochgebirgsposie mit Myriaden üppig wuchernder Nachseiten zum Himmel schreit. Nicht nur der Unfand, daß Hotels und Schutzhütten dem wetterharten Harten Mitglied des "D.-D. A.-B." auf allen Höhen ihre Sirenenarme entgegenprecken, um ihn zu einem Capuaner zu verweichlichen, ist beflagenswert; auch in den Thälern beginnt schon die Verwüstung der nach Herrn Paul Böckelich's Überzeugung dem "D.-D. A.-B." gehörigen Gottesnatur durch Ortschaften, Bauernhöfe, Villen u. s. w. Der idyllische Friede der Almhütten wird gestört durch sich herumtreibendes himmelndes Vieh, und sendet ein Mitglied des "D.-D. A.-B." seine angenehm säfisch oder berlinerisch gefärbten schmetternden Tondler in die Höhe, so antwortet ihm irgendwoher aus der rauhen Brust einer Sennerin mit gutturalen Kehlauten ein gemeiner Zuhörer.

Die Bergbahnen! Welch ein Kapitel! Kaum ist mit dem Aufwand von Millionen und allen Hilfsmitteln der modernen Technik die Schändung der Jungfrau vollzogen, da bohren sie schon ihre Tunneln in die, von Nichtmitgliedern des "D.-D. A.-B." ohnehin schon bald platt getretene bayrische Jungfrau, die Zugspitze. Nirgends in seinen Bergen ist das Mitglied des "D.-D. A.-B." mehr allein, überall wimmelt das internationale Touristenpack herum; wo früher das Mitglied des "D.-D. A.-B." mit einer Abfahrtmöglichkeit von 75% mit Steigeisen thurmhohe Felsenwände emporkletterte, mit dem Blute seiner Fußlochlen sich anleimend, da bummelt heute der Tourist mit gelbdelner Schuhe auf wahren Säuglingspromenadewegen hinauf und oben empfängt ihn ein Postfartenautomat!

Die schöne, charakteristische Tracht des berechtigten Hochtouristen vom

"D.-D. A.-B.": kurze Lederhose, bloße Knie, Badenstrümpfe, Lodenjoppe, wird nicht nur von jedem Holznecht und Gemütentöter getragen, sondern auch im Sündenfuß der Großstädte auf Schwabinger Bauernhöfen entweicht. Und wenn nun schon die Schäfer der nicht autorisierten Felsbummler, Jochtrabbler und Gipfelstreiter die heilige Erde des "D.-D. A.-B." mit ungenagelten Füßen tritt, warum hält sie nicht wenigstens das mit Recht genannte Maul? Mit Bergtockklappern, rohem, banalem Lachen und Schwazer beleidigt sie das Mitgliederohr des "D.-D. A.-B.", zertrümmt sie die heilige Stille, in deren Thau, mit sich und dem Alpenvereinszeichen allein, der echte Hochtourist die Flügelschläge einer Seele gerund zu baden berechtigt ist! Wahrlich, der Tag, wo die ersten Kindervagen auf die Zugspitze geschoben werden, wo der erste Maronibrater auf dem Todtenkirchl seinen Ofen aufstellen, wo die erste Tennispartie auf dem Gipfel des Matterhorn gespielt, wo das erste Automobil auf dem Gipfel des Ötztaler herumjuschen wird, ist nicht mehr ferne, wenn es so weiter geht!

Darum erhebe der ganze "D.-D. A.-B." wie ein Mann sein von Herrn Paul Böckelich aus dumpfer Erzählung wachgerütteltes Haupt und es sei mit allem Nachdruck die alpine Monroe-Doktrin proklamiert: Die Alpen dem Alpenverein! Man ziehe einen Stacheldraht um das ganze Bergland von der Rhone bis zum Wiener Wald, vom ligurischen Meer bis zum Staffelsee und erkläre das Gebiet nach dem abgelegten Muster von Tibet als heiliges Land, in das kein Unberugter hineindarf! Dalai Lama wird Herr Böckelich!

-g-

## Passende Aufschrift für russische Hofwagen Das Wagennullen ist verboten.

Kuropatskin's Abberufung ist nach unseren Informationen nun erfolgt. Ein kurzes Telegramm des Zaren befiehlt ihm, sofort nach Petersburg zurückzukommen. Kuropatskin antwortete telegraphisch: "Melde gehorsamst: möchte sehr gerne kommen, aber die verfluchten Kerls, die Japaner, lassen mich ja nicht durch."



Kuropatskin

E. Wilke

Sie, die selbst die Schuld an allem tragen,  
Greifen wuthentbrannt zum Stock!  
An die eigne Brust mag keiner schlagen, —  
Armer, armer Sünderbock!

81.

## Der Friedhof von Langenberg in Lothringen

Vergiß nicht, wenn Du Friedhof baust,  
Daz Du zuvor den Pfarrer fragst!  
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,  
Wo Du an Gräbern stehst und klagst.

Du baust vielleicht an einem Ort,  
Der Deinem Pfarrer nicht entspricht.  
O Gott, es war nicht bös gemeint —  
Der Andere aber weiß ihn nicht.

Und gehst Du auch zum Kaiser dann  
Und selbst zu unserm Herrgott hin —  
Es hilft Dir nichts — daß Du gekränkt  
Den Pfarrer, wird Dir nie verzeihen.

Und stirbt einmal ein Kaiserweib,  
O leg es nie zu Grabe dort,  
Wo's Deinem Pfarrer nicht gefällt,  
Sonst muß das Luder wieder fort.

Du selber aber mußt dafür,  
Zur Strafe für Dein freoles Thun,  
Hernach mit Kind und Kindeskind  
In ungeweihter Erde ruhn.

Drum, wenn Du einen Friedhof baust,  
Bedere wohl zuvor Dein Werk,  
— Und Eines merk Dir jedenfalls:  
Erbau' ihn nie in Langenberg.

A. D. N.

\*  
Die Damen des russischen Hofes, vor allem die Gemahlin und die Mutter des Zaren, dringen in diesen, er möge sich auf den Kriegsschauplatz begeben und das Oberkommando der russischen Truppen übernehmen. Sie werden zu dieser Bitte nicht sowohl durch die Liebe zum Vaterlande, als durch die Liebe zum Zaren bestimmt. Denn sie glauben, daß er an der Spitze seiner Truppen mitten in der heftigsten Schlacht gegen die Japaner sicherer sei als dagegen.

\*

## Gerentes Redaktion!

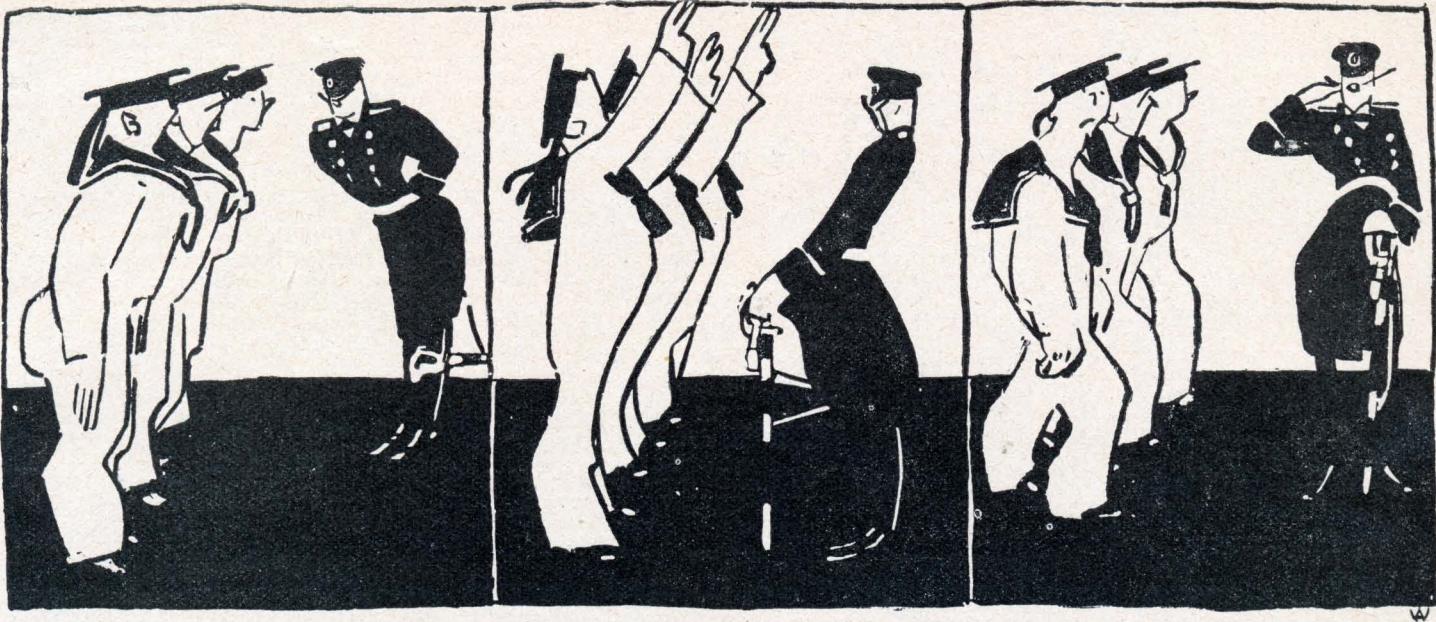
Hab ich immer gewortet, ob werde nicht auch forgeschlogen für Audienz bei Ferencz Joszef, wail ist Olles gekommen noch Wien, wos hot Schnurrbort und Progrornm gewichstes ungarisches. Seh

ich ober, doß hot Kaiser scheint schon genug on Poprika-Goulyás, wos Tijsa hot ihm jetzt servirt. Ist schode! Hätte ich bestes Progrornm gehobt von Olle und waar Krijis auf Alnen Straich gewesen beéndict. Schloge ich némlic for Folgendes: Mon sperrt ainfach olles bishér férnomménés Minister-Condiderot (Justh, Apponyi, Folk, Kosuth und und so weiter) in ainer gonz dunklen Kommer zusammen. Mocht Thirl ferr fest zu. Braucht in Kommer nix zu fain als wie Sessel und Bonkl. Hát! Olsdomu schrait ainer binain: "Maine Herrn, die Hausordnung wird gleich geändert." Wann hören dos die Herrsommelten, nemmen jedenfolz gleich Bonkl und Sessel und hauen ainander solange an Kopf, bis blos mehr Spanl ibric und stärkstes Monn, wos hot bestén Kopf auf. Teremtete! Mocht mon hernoch Kommer auf und überlebend en storken Monn zum Ministerpräsidenten. Wos sogen dozu. Ainfach schäuiol?

Nichts wohr? Grüße ich Sie fraindlisch! Grof Jánosz.

\*

Die Vertrauensmänner der russischen Arbeiter, die in die Schidlowsky'sche Kommission zur Prüfung und Verbesserung der Arbeiterverhältnisse gewählt worden sind, wurden sämtlich verhaftet. Ja, ja, Herr Marshall Ohama, die Russen verstehen auch Gesangene zu machen!



### Die drei Kommandos des Kieler Gerichts-Leutnants

A. Weisgerber

„Stillgestanden!“

„Schwört!“

„Rührt Euch!“

(In Kiel vereidigte, wie der „Tag“ meldet, ein Leutnant als Gerichtsoffizier auf eigene Faust drei Matrosen.)

### Angenehme Gegend

Auf dem Tempelhofer Felde  
Säß ein franker, junger Mann,  
Weil man unterm Himmelszelt  
Dort sich sonnig wärmen kann.

Säß und dachte an nichts Böses,  
Sondern las ein Buch dabei,  
Als ihn plötzlich — ach, Herr Jeses —  
Arretiert die Polizei.

Diese nämlich hieß gerade  
Eine große Razzia,  
Arretierend ohne Gnade  
Alle Wesen, die sie sah.

Da der Jüngling protestierte,  
Was mir sehr begreiflich scheint,  
Zog man Ketten vor und führte  
So hinweg den Ordnungsfeind.

Schimpfen dient in solcher Lage  
Jedem zur Erleichterung,  
Andererseits führt es zur Klage  
Wegen Amtsbeleidigung.

So erging es auch dem armen  
Opferlamm der Polizei,  
Doch der Richter hatt' Erbarmen  
Und er sprach den Jüngling frei.

Diesen prächt'gen Fall erwägend  
Komm ich zu dem Resultat:  
Eine wunderschöne Gegend  
Ist doch Preußen in der That!

Karlsruhe

### Humanitätsflegelei

Aus Berlin wird gemeldet: Gegen die an sich gewiß verwerfliche Sitte, die Damenhüte mit ausgestopften Vogeln zu schmücken, hat sich ein „Bund der thatkärtigen und energischen Thierfreunde“ gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, die Vogelleichen auf den Hüten der sich öffentlich zeigenden Damen einfach nicht zu dulden, sondern dieselben im Notthalle, wenn eine energische Verwarnung fruchtlos bleibt, herunterzureißen. Die Gerichts- und anderen Kosten trägt die Bundesfazza. Wie wir hören, bildete sich gleichzeitig ein „Bund energischer Freunde der guten Sitte“, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, jeden Humanitätsflegel, der sich in jener Weise an einer Dame vergreift, mittels einiger wohlgezielten Maulschellen zu besseren Umgangsformen zu erziehen.

### Der Wanderpreis der Dummheit,

der auf dem Gebiete kirchlicher Intoleranz abwechselnd von katholischen und protestantischen Hexern erobert wird, war befamlich bis jetzt im Besitz des katholischen Famed. Jetzt aber hat eine evangelische Schwarzwald-Gemeinde die Trophäe erobert; sie weigerte sich unter dem Schlachtruf: „Wir wollen kein katholisches Wasser!“ sich an einer von der katholischen Nachbargemeinde angelegten Wasserleitung zu beteiligen. Damit sind die Schwarzwälder um eine Länge voraus.

Die Mannschaft des Centrums nimmt bereits Tag und Nacht, wie es diese Schlappe wieder gutmachen könne.

### Gesucht

**Duell-Redakteur** für das Tageblatt einer ersten deutschen Universitätsstadt. Derselbe hat für diejenigen Artikel, durch welche satisfactionsfähige Leute sich etwa verletzt fühlen, persönlich einzufügen, während der Chefredakteur den nichtsatisfactionsfähigen Personen gegenüber die Verantwortung auch weiterhin beibehalten wird. Um jedoch einen allzu häufigen Wechsel auf diesem Posten möglichst zu vermeiden, können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche sich nicht nur als gewandte Rapier- und Säbelfechter, sondern auch als tüchtige Pistolenschützen auszuweisen vermögen. —

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „Vor, los!“ an die Expedition der „Jugend“ erbeten.

### Harden, der Russenfreund

Maximilian hat sich ein „russisches Kabinet“ einrichten lassen. Sein „lieber Kampfgenosse“ Sudermann, den er sehr verehrt, prangt darin als Heiligenbild, vor dem eine geweihte Lampe brennt. Drei



Mal des Tages tanzt er in der Uniform der russischen Leibgarde, die ihn übrigens famos kleidet, den „Rosazki“, den Nationaltanz der Moskowiter.

### Zum Eisenacher Studententag

„Ich habe den Huldigungsgruß gerne entgegengenommen im Vertrauen, daß unsere Studenten stets bestrebt sein werden, die deutsche Geistesfreiheit auch durch Achtung vor der Überzeugung Andersdenkender hochzuhalten.“

Wilhelm, I. R.

So hieß es. Ja, ganz schön und recht! Doch wer Nie andre Überzeugungen auf Erden Als seine gelten ließ von altersher, Das sind ja grad die Schwarzen, die verehrten!

Und wer den freien Geist, und was sonst frei Im Leben ist, von altersher verflucht, Das ist ja grad die Ultramontanei, Das Kuttokratenthum, das schwarzbetuchte!

Drum nur dagegen an, jung wie Ihr seid! Troch Prefartikel und Depeschenboten!

Nur Eines merkt: Auch auf der andern Seit' Gibt's Kutten! Mucker! Heizer und Zeloten!

Von beiden frei zu werden — das ist groß! Fragt nicht nach ihrer Lieb' und ihrem Hassel! Und nicht nach rechts und links und oben! Los! Nur mitten durch! Der Freiheit eine Gassel

A. D. N.

### Rudolf Alt †

Er ist als 93 jähriger heimgegangen.

Er war Sezessionist durch reinstes Ge- sinnung, non vi sed virtutibus, das heißt: er vergönnte Anderen, und namentlich den Jungen, vollkommene Freiheit des Schaffens und Strebens.

Wegen dieser hohen, bei einem in festgefügter Eigenart arbeitenden alten Herrn doppelt und dreifach rühmlichen Gesinnung hatten ihn die Wiener Sezessionisten zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt, und er hat diesen Ehrentitel mit berechtigtem Stolze getragen. Er war ein leuchtendes Vorbild jugendlicher Gesinnung für alle Zeiten. Wir legen einen Lorbeerkrantz an seinem Grabe nieder.

„Jugend“

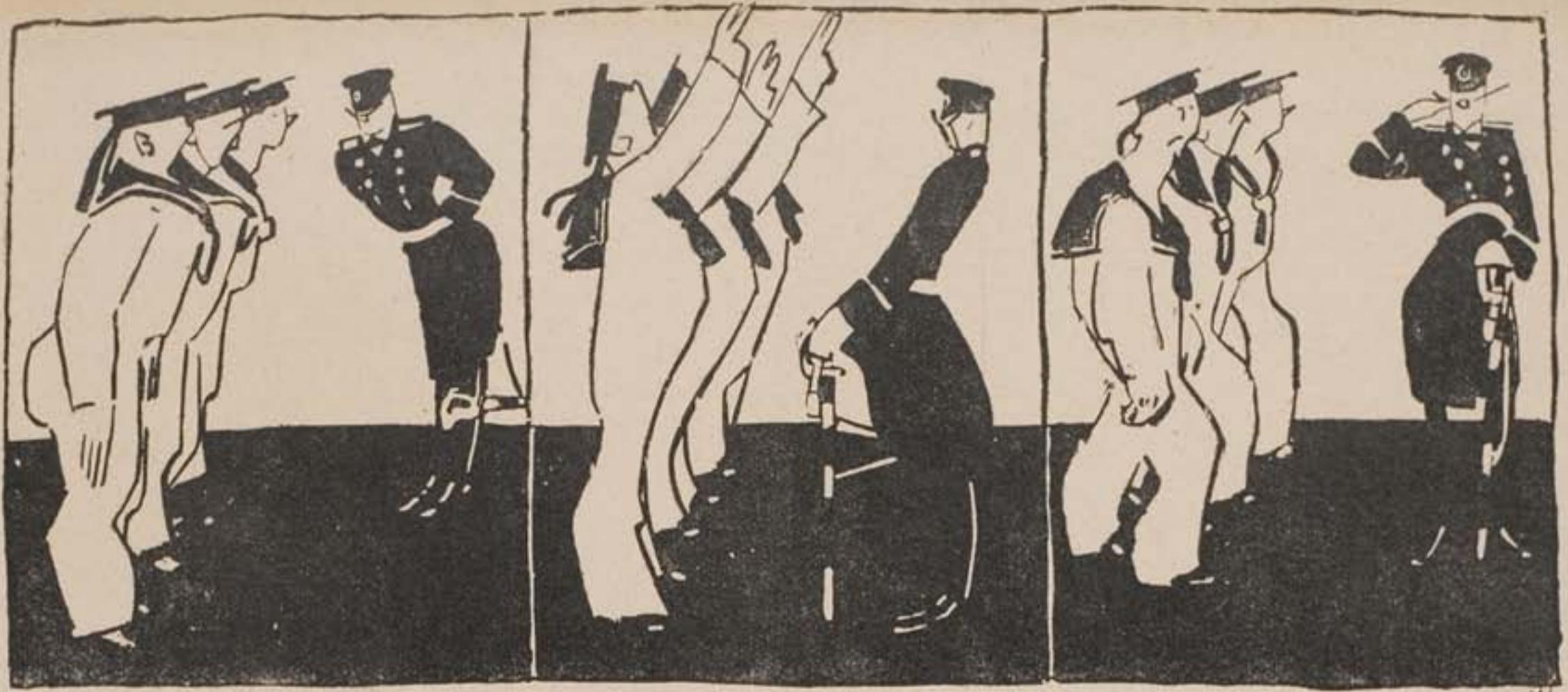


Die Hochschulen im Schiller-Jahr

Adolf Münzer (München)

Wenn euch des Dichters Feuerauge schaut,  
Wie ihr nach Confessionen seid verbunden,

Glaubt mir, daß ihm bei diesem Anblick graut —  
O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du verschwunden!



### Die drei Kommandos des Kieler Gerichts-Leutnants

A. Weisgerber

„Stillgestanden!“

„Schwört!“

„Rührt Euch!“

(In Kiel vereidigte, wie der „Tag“ meldet, ein Leutnant als Gerichtsoffizier auf eigene Faust drei Matrosen.)

### Angenehme Gegend

Auf dem Tempelhofer Felde  
Säß ein franker, junger Mann,  
Weil man unterm Himmelszelte  
Dort sich sonnig wärmen kann.

Säß und dachte an nichts Böses,  
Sonderu las ein Buch dabei,  
Als ihn plötzlich — ach, Herr Jeses —  
Arretiert die Polizei.

Diese nämlich hieß gerade  
Eine große Razzia,  
Arretierend ohne Gnade  
Alle Wesen, die sie sah.

Da der Jüngling protestierte,  
Was mir sehr begreiflich scheint,  
Zog man Ketten vor und führte  
So hinweg den Ordnungsfeind.

Schimpfen dient in solcher Lage  
Jedem zur Erleichterung,  
Andrerseits führt es zur Klage  
Wegen Amtsbeleidigung.

So erging es auch dem armen  
Opferlamm der Polizei,  
Doch der Richter hatt' Erbarmen  
Und er sprach den Jüngling frei.

Diesen prächt'gen Fall erwägend  
Komm ich zu dem Resultat:  
Eine wunderschöne Gegend  
Ist doch Preußen in der That!

Karlsruhe

### Humanitätsflegelei

Aus Berlin wird gemeldet: Gegen die an sich gewiss verwerfliche Sitte, die Damenhüte mit ausgestopften Vögeln zu schmücken, hat sich ein „Bund der thatkräftigen und energischen Thiereunde“ gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, die Vogelleichen auf den Hüten der sich öffentlich zeigenden Damen einfach nicht zu dulden, sondern dieselben im Notfalle, wenn eine energische Verwarnung fruchtlos bleibt, herunterzureißen. Die Gerichts- und anderen Kosten trägt die Bundesfazza. Wie wir hören, bildete sich gleichzeitig ein „Bund energischer Freunde der guten Sitte“, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, jeden Humanitätsflegel, der sich in jener Weise an einer Dame vergreift, mittels einiger wohlgezielten Maulschellen zu besseren Umgangsformen zu erziehen.

### Der Wanderpreis der Dummheit,

der auf dem Gebiete kirchlicher Intoleranz abwechselnd von katholischen und protestantischen Geistern erobert wird, war bekanntlich bis jetzt im Besitze des katholischen Namens. Jetzt aber hat eine evangelische Schwarzwald-Gemeinde die Trophäe erobert; sie weigerte sich unter dem Schlachtruf: „Wir wollen kein katholisches Wasser!“ sich an einer von der katholischen Nachbargemeinde angelegten Wasserleitung zu beteiligen. Damit sind die Schwarzwälder um eine Länge voraus.

Die Mannschaft des Centrums sinnt bereits Tag und Nacht, wie es diese Schlappe wieder gutmachen könne.

### Gesucht

**Duell-Redakteur** für das Tageblatt einer ersten deutschen Universitätsstadt. Derselbe hat für diejenigen Artikel, durch welche satisfaktionssfähige Leute sich etwa verletzt fühlen, persönlich einzuziehen, während der Chefredakteur den nichtsatisfaktionssfähigen Personen gegenüber die Verantwortung auch weiterhin beibehalten wird. Um jedoch einen allzu häufigen Wechsel auf diesem Posten möglichst zu vermeiden, können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche sich nicht nur als gewandte Rapier- und Säbelfechter, sondern auch als tüchtige Pistolenschützen auszuweisen vermögen. —

Öfferten mit Gehaltsansprüchen unter „Vor, los!“ an die Expedition der „Jugend“ erbeten.

### Harden, der Russenfreund

Maximilian hat sich ein „russisches Kabinett“ einrichten lassen. Sein „lieber Kamplgenosse“ Sudermann, den er sehr verehrt, prangt darin als Heiligenbild, vor dem eine geweihte Lampe brennt. Drei



Mal des Tages tanzt er in der Uniform der russischen Leibgarde, die ihn übrigens famos kleidet, den „Kolazki“, den Nationaltanz der Moskowiter.

### Zum Eisenacher Studententag

„Ich habe den Huldigungsgruß gerne entgegengenommen im Vertrauen, daß unsere Studenten stets bestrebt sein werden, die deutsche Geistesfreiheit auch durch Achtung vor der Überzeugung Andersdenkender hochzuhalten.“

Wilhelm, I. R.

So hieß es. Ja, ganz schön und recht! Doch wer Nie andre Überzeugungen auf Erden  
Als seine gelten ließ von altersher,  
Das sind ja grad die Schwarzen, die verehrten!

Und wer den freien Geist, und was sonst frei  
Im Leben ist, von altersher verfluchtet,  
Das ist ja grad die Ultramontanei,  
Das Kuttokratenthum, das schwärzbetrüchtel!

Drum nur dagegen an, jung wie Ihr seid!  
Trotz Preshartikel und Depeschenboten!  
Nur eines merkt: Auch auf der andern Seit'  
Gibt's Kuttent! Mucker! Heizer und Zeloten!

Von beiden frei zu werden — das ist groß!  
Frage nicht nach ihrer Lieb' und ihrem Hass!  
Und nicht nach rechts und links und oben! Los!  
Nur mitten durch! Der freiheit eine Gasse!

A. D. N

### Rudolf Alt †

Er ist als 93 jähriger heimgegangen.

Er war Sezessionist durch reinste Ge-  
sinnung, non vi sed virtutibus, das heißt:  
er vergönnte Anderen, und namentlich den  
Jungen, vollkommene Freiheit des  
Schaffens und Strebens.

Wegen dieser hohen, bei einem in festge-  
fügter Eigenart arbeitenden alten Herrn doppelt  
und dreifach rühmlichen Gesinnung hatten ihn  
die Wiener Sezessionisten zu ihrem  
Ehrenpräsidenten ernannt, und er hat  
diesen Ehrentitel mit berechtigtem Stolze ge-  
tragen. Er war ein leuchtendes Vorbild  
jugendlicher Gesinnung für alle Zeiten.  
Wir legen einen Lorbeerkrantz an seinem  
Grabe nieder.

„Jugend“



Die Hochschulen im Schiller-Jahr

Adolf Münzer (München)

Wenn euch des Dichters Feuerunge schaut,  
Wie ihr nach Confessionen seid verbunden,

Glaubt mir, das ihm bei diesem Anblick graut —  
O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du verschwunden!